

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 26. September 1882.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

## Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das Calwer Wochenblatt. Dasselbe bringt alle amtlichen Bekanntmachungen, ferner die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tages-Neuigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in übersichtlicher Zusammenstellung, außerdem Berichte über Handel- und Verkehr, Frucht-, Hopfen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton enthält im nächsten Quartal die äußerst spannende Criminal-Novelle von Braunau: „Der Forstmeister von Hohenerfeld.“

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten in diesem Quartal einen Wandkalender und den für unsern Bezirk bearbeiteten Winterfahrplan.

Annoucen in unserem im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erfolge, und wird für dieselben bei einz- oder mehrmaliger Wiederholung hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum unsere verehrlichen Abonnenten und neu Abonnirenden freundlichst ein, sich unseres Blattes zu Annoucen mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen. Annoucen, die nicht Vormittags vor 10 Uhr aufgegeben werden, können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk 1 Mt. 15 Pfg., sonst in ganz Württemberg 1 Mt. 35 Pfg.

Indem wir unsere feitherigen verehrlichen Abonnenten hiemit eruchen, ihre Bestellungen baldigt zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Betheiligung ein mit dem Bemerkten, daß nur die vor dem 1. Okt. bezahlten Mätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Die dtische. Z. in Wien schreibt zum 20jährigen Dienstjubiläum des d. Reichskanzlers: „Das Leben dieses merkwürdigen Mannes ist noch nicht abgeschlossen, und Niemand weiß, welche großen Ereignisse sich noch an seinen Namen knüpfen werden.“ Das Blatt wirft einen Rückblick auf die Hauptereignisse der inneren Politik Deutschlands und gelangt dann zu der neuen großen Wendung derselben, an deren Anfang wir noch stehen. „Einmal (schreibt die dtische. Z.) zur Erkenntniß gelangt der großen Fehler, welche sich die Reichsregierung durch das Gewährenlassen in wirtschaftlichen Fragen zu Schulden kommen ließ, schritt Bismarck mit Energie zur Durchführung der neuen Wirthschaftspolitik, welche muthvoll mit der Lehre von dem Nachwächterstaat brach und dem Staate die Aufgabe des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen zuweist. Er nahm den Kampf auf, trotz vorgerückten Alters und zerütteter Gesundheit, und wenn er auch bis jetzt wenig von dem erreicht hat, was er sich auf diesem Gebiet zum Ziel gesetzt hat, so wird ihm doch die Geschichte einst als eines seiner größten Verdienste nachrühmen, daß er der erste regierende Minister war, welcher die Gefahren des Sozialismus nicht durch Polizei und Militär bannen zu können glaubt, sondern durch positive Maßnahmen die Quellen zu verstopfen sucht, aus welchen das Uebel, genannt soziale Frage, seine Nahrung zieht. . . Wenn man auch nicht mit allen Mitteln einverstanden sein kann, die der Kanzler zur Durchführung seines Wirthschaftsprogramms

in Anwendung bringt, und wenn man es andererseits tief beklagen muß, daß die liberalen Parteien im Reiche seinen sozialen Reformplänen opponiren, so bleiben dieselben trotzdem eine so markante Erscheinung der Zeit, daß sie jeden Denkenden fesseln müssen. Eine Saat wird hier ausgestreut für eine reiche Ernte der Zukunft.“

#### Rußland.

Moskau, 22. Sept. Von Befehlen zur Krönung während der jetzigen Anwesenheit des Kaisers in Moskau ist nichts bekannt. Die Einladungen und Juristungen zur Krönung dürften seiner Zeit mit den entsprechenden Zeitfristen erfolgen. (Einem Gerücht zufolge soll die Krönung erst im nächsten Mai erfolgen.)

#### Ägypten.

Alexandrien, 22. Sept. Alle Offiziere der ägyptischen Armee, die in Namely internirt waren, sind, soweit sie noch nicht den Rang eines Obersten bekleiden, in Freiheit gesetzt worden. Die übrigen, mehr als 50 Offiziere, wurden gestern Abend unter Deckung nach Alexandrien gebracht. Die für Damiette bestimmte Truppenabtheilung ist heute über Tanta hin abgegangen. Die Schiffsabtheilung des Admirals Dowell besteht aus einer Korvette und zwei Kanonenbooten. Man erwartet keinen Widerstand.

Alexandrien, 24. Sept. Damiette ist nunmehr vollständig übergeben und die Stadt besetzt. Der Rhehive reist morgen Vorm. nach Kairo. Derselbe bot Malet den Großcordons des Osmanliordens an. Dieser erhielt noch nicht die Erlaubniß zur Annahme. Vormittags fand in der katholischen Kirche anlässlich der Wiederherstellung der Ruhe im Lande ein feierlicher

### Feuilleton.

#### Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„Es ward ein Mittel, mich zu verderben!“ murmelte der Oberst „Snäbige Frau, mein Geschick liegt in Ihrer Hand —“  
„Wie das der armen Emilie einst in der Ihrigen lag.“  
„Ich versuche es nicht, mich zu rechtfertigen, denn ich würde nur Vorurtheile anführen können, die mich in meiner Jugend leiteten. Damit Sie mich aber nicht für allzu strafbar halten, bekenne ich Ihnen, daß meine Ehe eine unglückliche war. Ich habe viel gelitten — erhöhen Sie das Leid meiner alten Tage nicht, indem Sie mich zwingen, ein Zeugniß gegen den Gatten meiner Henriette abzulegen, und eine wirklich glückliche Ehe zu zerstören. Nehmen Sie die Hälfte unsers Vermögens und erklären Sie, daß Ihr Antrag auf einem Irrthum beruhe. Der Fürst wird einen Prozeß niederschlagen, der seinen Adel kompromittirt.“  
„Also mit Gelde wollen Sie die lange Pein meines Lebens bezahlen?“ rief mir Bitterkeit die Freifrau.  
„Nein, o nein! Sie sehen uns nur bereit zu einer Entschädigung dessen, was Ihnen ein leichtsinniger junger Mensch genommen hat.“  
„Zählen Sie nicht auf meine Nachsicht,“ rief die Freifrau; „ich habe mir geschworen, meine Rache zu fühlen!“  
Der Oberst trat zu ihr und ergriff ihre Hand.  
„Emilie,“ sagte er bittend, „mein Haar ist bereits ergraut und mein

vergangenes Leben bietet mir nur traurige Erinnerungen — über unserer Liebe hat ein Unglücksstern gewaltet, lassen Sie die Freundschaft des Alters an die Stelle der Jugendneigung treten, lassen Sie uns die wenigen Jahre die uns noch bleiben, ruhigem Glücke weihen! Emilie, es giebt einen Gott, der die guten Handlungen belohnt!“

Bewegt ließ sich der Greis auf ein Knie nieder. In den Augen der Freifrau erschienen Thränen.

„Adalbert! Adalbert!“ stammelte sie, indem sie sich hinabneigte. Doch plötzlich fuhr sie wieder empor und trat von dem Knieenden zurück. In ihren Zügen drückte sich wieder eine herbe Bitterkeit aus.

„Hinweg, hinweg!“ flüsterte sie zitternd. „Ich darf diese Stirn nicht küssen! Soll ich mich zum zweiten Male berücken lassen? Die Liebe hat mich betrogen, die Freundschaft, wenn sie möglich ist, wird mich betrügen!“

„Emilie, ist das Herz des Weibes härter als das des Mannes?“  
„Mann, Du hast mich zu dem gemacht, was ich bin!“ rief sie mit tonloser Stimme. „Jetzt näherst Du Dich mir, weil es Dein Vortheil erfordert — warum erinnerst Du Dich meiner nicht, als Deine Gattin gestorben war, als mich der Tod des Freiherrn zur Wittwe gemacht hatte? Ah, ich lese es in Deinen Zügen,“ flüsterte sie ganz leise: „Du glaubst dem Gerüchte, daß ich ein Verbrechen begangen habe. Adalbert, sandest Du keine Entschuldigung für mich, keine, keine?“

„Emilie!“ rief zusammenbebend der Oberst.  
„D, ich habe Dir Nichts verrathen,“ fügte sie hinzu, indem ihre glühenden Blicke den immer noch Knieenden durchbohren zu wollen schienen; „aber ich schleudere den Vorwurf auf Dein Gewissen zurück, den Du nicht





Gottesdienst statt, welchem die Consuln und die englischen Militärbehörden beiwohnten. Morgen findet ein Trauergottesdienst zum Gedächtniß derjenigen Personen statt, welche bei den Unruhen und in Gefechten ihr Leben verloren.

Port Said, 24. Sept. Die zur Befegung Ghemilehs abgeforderten Soldaten sind zurückgekehrt, nachdem sie die Geschütze daselbst demontirt und die vorräthige Munition mitfortgeführt haben.

Als Arabi nach der Schlacht von Tel-el-Kebir in Kairo eintraf, stürzte die ganze Bevölkerung, wie die Times erzählt, nach der Station, um ihn zu beglückwünschen und die Gefangenen in Empfang zu nehmen, als als welche man erwartete: den Khedive, Scherif Pascha, Wolsley und den Herzog von Connaught, den Sohn der Königin, während man sich in Bezug auf Sir Beauchamp Seymour mit dessen Kopf begnügen wollte. Allerdings dauerte der Traum nicht lange, denn versprengte arabische Soldaten stürmten bald durch die Straßen, schreckliche Plünderungen gegen Arabi ausübend. Eine grenzenlose Panik besiel die Eingebornen, und dieser, sowie den am nächsten Tage anrückenden englischen Kavalleristen ist es zuzuschreiben, daß Kairo nicht gleich Alexandrien in Flammen aufging. Außerhalb Kairo's, in der Provinz, soll die vollkommenste Ruhe herrschen. Die Einheimischen sollen ihren Geschäften nachgehen, nach den Mais- und Baumwollerntten sehen und sich zur neuer Saat vorbereiten, als herrsche seit Jahren der tiefste Friede. An jeder Hütte hängt ein weißer Fegen als Unterwürigkeitszeichen heraus; daneben geben die Fellahs ihren Abscheu gegen Arabi in tausend Verwünschungen zu erkennen. Alle beharren jetzt ihre unveränderliche Anhänglichkeit an den Khedive; denn nur gezwungen hätten sie bei Arabi Krieges- und Handlangerdienste geleistet, weil jeder, der sich weigerte, Kriegsteuer zu zahlen oder Soldat zu werden, in Fesseln geschlagen worden sei. Arabi Pascha selbst benimmt sich zwar immer noch würdevoll, ist aber unpäßig und kränklich, seitdem Sir Garnet Wolsley seine wiederholte Bitte um eine Zusammenkunft abgeschlagen hat. Was mit ihm geschehen soll, ist noch ungewiß. Die Verständigen neigen sich der Gnade zu, wäre es auch nur, um nicht Arabi durch die Hinrichtung zu einem nationalen Märtyrer zu machen. Sein Haus in Kairo ist unterdessen geplündert worden, wie man sagt, von dem Diener Sultan Paschas, welcher sich selbst 8 seiner Pferde zueignete!

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 23. Sept. Es ist unseres Wissens der 8. Kaiserpreis für das Nennen in Baden-Baden, der von Hofjuwelier Ed. Föhr fertig gestellt worden ist. Derselbe wird in nächster Woche am Schaufenster zu sehen sein. Es ist ein Biersevice. Auf runder Platte von Ebenholz mit Elfenbeineinlage sind 6 Gläser um eine hohe Kanne, die in der Mitte auf besonderem Sockel steht, gruppiert. Gläser und Kanne sind aus glattem Krystallglas mit Topasndöpfen. Um jeden Knopf legt sich in schwerem Silber, vergolbet, eine Rosette; solche Bänder legen sich um jedes der 6 Gläser und um Fuß, Bauch und Hals der Kanne. Da sind an erweiterten Stellen Lapis Lazuli mit aller Vorsicht auf Farbeinwirkung eingelassen. Der Hauptschmuck ist auf Hals und Deckel verwendet. Der letztere ist mit dem steigenden Pferd gekrönt, das sich auf erhöhtem Sockel erhebt. Um diesen Sockel gruppieren sich das kaiserl. deutsche und das königl. preussische Wapen mit zwei allerliebsten Kinderfigürchen als Schildhalter. Das Band am Hals hat die gewohnte Inschrift: „Ehrenpreis Seiner Maj. des deutschen Kaisers zum Armeefeldzug, Baden-Baden 1882.“ Der Ebenholzunterfuß ist von F. W. Brauer, Hoflieferant, der gesammte Entwurf von Prof. D. Herdte in Wien. Die Ornamentirung ist so reich, als nur möglich; wenn man so tief ins Zeug gehen wollte, dann müßte man bei der Barocke ein kleines Anlehen machen. Aber diese Fülle und Pracht bietet sich vornehm und harmonisch zugleich dar. Die Farbenzusammenstellung auf schwarzem Fuß in Krystallglas mit Topasndöpfen, mit goldenen Rosetten, Lapis Lazuli, mit der überaus reichen goldenen Montirung, in mattedem Glanze gehalten, bringt eine Gesamtwirkung hervor, die in der That eine überraschende ist. Gleichzeitig mit dem Kaiserpreis wird der goldene Humpen ausgestellt sein. Der Entwurf zu letzterem ist von Prof. Maier an der k. Kunstgewerbeschule hier.

— Der Leichnam des Sekondelieutenant v. Marchtaler ist

auszusprechen wagt. Martere Dich ab in Vermuthungen, Treulofer, und wenn Du den Muth hast, an die Wirkungen Deines Verrathes zu glauben, wie sie Dir das Gewissen vorspiegelt, so klage mich an!

Sie zog eine Glocke. Der Diener erschien.

„Der Wagen des Herrn Obersten soll vorfahren!“ befahl die Schloßherrin mit fester Stimme.

Dann grüßte sie kurz und kalt, und verließ den Saal.

Nach einigen Minuten erschien der greise Oberst in dem Hofe; schwankend wie ein Kranker bestieg er seinen Wagen.

**VIII.**

Gegen Abend kam der Oberst auf Nienstedt an. Kaum hatte er sein Zimmer betreten als Heiligenstein erschien; er brachte die Nachricht, daß Ludwig's Zustand sich verschlimmert habe.

„Auch seine übrigen Angelegenheiten stehen sehr schlimm!“ sagte der Oberst. „Wir haben es mit einer unverföhnlichen Feindin zu thun, die alle zu unserem Verderben erforderlichen Mittel besitzt.“

Wie wir wissen, war Heiligenstein Zeuge gewesen, als Ludwig dem Obersten den Ehrenschein übergeben hatte. Der Greis nahm keinen Anstand die Mittheilungen der Freifrau in Betreff dieses verhängnißvollen Papiers dem Freunde zu eröffnen. Er verschwieg auch nicht, daß er zu einem Zeugnisse gegen den Baron gezwungen werden könne. Beide Männer glaubten an das Verbrechen, aber keiner wagte es auszusprechen. Um den Greis zu trösten, zog Heiligenstein die Handlung des verstorbenen Barons von Nienstedt in Zweifel und hielt die Angaben der Freifrau nur für Drohungen. Da

auch heute noch nicht gefunden, auch von den beiden anderen Leichen ist noch keine Spur gefunden. Das Grenadier-Regiment Königin Olga hat Mannschaften verschiedener Kompagnien ausgesandt, um die Leichen zu suchen.

Strasburg, 21. Sept. Der Prozeß wegen Unterschlagung gegen den angeklagten Rentanten der Tabakmanufaktur, den Regierungsekretär Streckeri, der 348 Tage in Untersuchungshaft gesessen, endete heute mit Freisprechung.

Berlin, 22. Sept. Der Reichsanz. meldet, daß die Kaiserin in den letzten Tagen regelmäßig auf dem Krankenstuhle in's Freie gerollt werden konnte, so daß ärztlicherseits nunmehr die Uebersiedlung nach Baden-Baden zum Gebrauch der Bäder dringend gewünscht werde. Dieselbe sei bereits für nächste Woche in Aussicht genommen und es würden beide Maj. sich zum gewohnten Herbstaufenthalt demnächst nach Baden begeben. Nach anderen Nachrichten würde die Kaiserin am 25. Sept. abreisen, der Kaiser am 28. folgen. Am 30. ist bekanntlich der Geburtstag der Kaiserin, den sie alljährlich in Baden zu feiern pflegt.

Wien, 24. Sept. Die Katastrophe auf der Draubrücke erregt namenlose Aufregung, umso mehr als gestern Vormitags eine Commission die Brücke für praktikabel bezeichnete. Als Ursache wird die Anschwellung von Rädern vor einem Brückenpfeiler, deren Entfernung zu wenig energisch betrieben wurde, bezeichnet. Die Brücke war längst morsch und viele Reisende zogen es in letzter Zeit vor, per Achse nach der nächsten Bahnstation zu fahren, um die Brücke zu vermeiden. Die Ingenieure retteten sich dadurch, daß sie in's Wasser sprangen. Die Streckballen zeigen Fäulnißspuren. Die Personenwaggons, welche auf der Brücke stehen geblieben, sind unversehrt, da glücklicherweise die Kuppelung rief. In der Gitter-Construction entstand durch Stoßeinsturz eine 60 Meter lange Oeffnung, wodurch die Maschine mit Tender, zwei Güterwaggons und zwei Waggons mit 25 Soldaten in den hochangeschwellenen Fluß stürzten. 47 Personen sind verwundet. Die Drauerzwang sich neue Wege. Mitten aus dem Wasser ragen haus hohe Trümmer hervor. Der Bahndamm bei Oberdrauburg ist auf 2000 Meter Länge eingestürzt. 7000 Cubimeter Erde werden zu seiner Wiederherstellung erforderlich sein. Im Inundationsgebiet herrscht furchtbare Theuerung. Die fraganter Bezirksstraße ist auf tausend Schritte weit weggerissen.

Sidney, 22. Sept. Das Ausstellungsgelände ist durch eine heute früh ausgebrochene Feuersbrunst vollständig zerstört.

**Vermischtes.**

— Der hauptsächlichste Grund, welcher die Kaiserin Eugenie bestimmt hat, in Wien kurzen Aufenthalt zu nehmen, steht mit dem Plane in Verbindung, ein Porträt ihres im Zululande gefallenen Sohnes anfertigen zu lassen. Die Kaiserin hat mit der Ausführung dieser Arbeit den Wiener Künstler Canon betraut. Derselbe wurde von der Kaiserin bald nach ihrer Ankunft im „Hotel Impérial“ empfangen und er war auch die einzige Persönlichkeit, mit welcher die Fürstin während ihrer Anwesenheit in Wien verkehrt hat. Die Kaiserin hat dem Künstler die Uniform übergeben, die ihr unglücklicher Sohn getragen, als er die abenteuerliche Expedition ins Zululand antrat. Diese Uniform soll Prinz Louis auf dem Porträt tragen.

— Der „N. Z. Bzg.“ schreibt man aus Bern: Der Bettel, das Zeilbieten von allerlei Gegenständen durch Kinder sowohl auf den Straßen, als in den Wirtschaften, das subsistenzlose Herumziehen arbeitscheuer und liederlicher Personen, das Herumlügen von Baganten auf den öffentlichen Plätzen und Anlagen der Stadt Bern haben in den letzten Jahren fortwährend und in so bedeutendem Maß zugenommen, daß der Gemeinderath von Bern sich an den Regierungsrath mit dem Gesuch gewendet hat, es möchte der von der Justiz- und Polizeidirektion ausgearbeitete und unterem 11. November vorigen Jahres vorgelegte Gesetzesentwurf betreffend Errichtung kantonalen Zwangsarbeitsanstalten, in welchen die Arbeitscheuen und die Eltern, welche ihre Kinder auf Bettel ausschicken, untergebracht werden sollen, baldmöglichst zur Behandlung gebracht werden.

— Die Gebrüder Freiherrn v. Rothschild in Frankfurt a. M. haben jüngst ihr Einkommen zum Zwecke der Besteuerung angegeben, und zwar hat der jüngere Bruder nach dieser Angabe das größere Einkommen, denn er ist für das laufende Jahr mit einem solchen von 4,788,000 M. eingeschätzt. Während Baron Willy Rothschild diese Summe angegeben hat,

Ludwig's Zustand eine Gemüthsregung nicht erlaubte, beschloß man, einige Tage zu warten, ehe man ihm die neue Wendung der Dinge mittheilte und die nothwendigen Aufklärungen von ihm forderte. Henriette, die um den Zustand ihres Gatten in der peinlichsten Besorgniß war, sollte vor der Hand noch Nichts erfahren. Am folgenden Tage ritt Heiligenstein zu dem Gute der Freifrau; man sagte ihm, daß sie verreist sei, er kam unrichtiger Sache zurück. Nun zog man einen geschickten Advokaten in das Geheimniß. Der Rechtsgelehrte erklärte Nichts thun zu können, wenn ihm sein Client keine Anhaltspunkte zur Vertheidigung liefere, das heißt, wenn er keine Auskunft darüber liefere, wie er in den Besitz der Papiere gekommen sei, und vorzüglich des Ehrenscheins, dessen Empfang der Oberst nicht abschwören könne. Eine Klage wegen Erbrechung des Sekretärs dürfe man nicht erheben, da dies ein Zugeständniß sein würde. Um diese Zeit kam eine Ladung des Gerichts. Der Advokat reichte ein Krankheitsattest ein. Nun drang man in Bob, man versuchte List und Gewalt — Alles blieb vergebens. Der Mulatte setzt heimlich seinen Herrn von Allem in Kenntniß, was vorging.

Der Oberst konnte den peinlichen Zustand der Ungewißheit nicht mehr ertragen; er kannte die Liebe Ludwig's zu Henrietten, und in der Voraussetzung, daß er ihren Bitten nachgeben würde, weihte er sie in das schreckliche Geheimniß ein. Die junge Frau schauderte zurück, aber sie zweifelte nicht an der Unschuld ihres Mannes.

„Es muß sein, um unsere Ehre zu retten,“ sagte sie; „ich werde mich des traurigen Auftrags unterziehen.“

(Fortsetzung folgt.)





wird dem Baron Mater Karl ein Einkommen von 4,560,000 M. versteuert. Nach diesen für die Besteuerung angegebenen Ziffern würde Baron Willy an jedem Tage die ganz nette Einnahme von 13,120 M. haben, eine Summe, mit der eine Familie ein Jahr recht angenehm leben kann! Für jede Stunde berechnet sich das Einkommen des Barons Willy Rothschild auf 246 M. für jede Minute auf 9 M. und demnach für jede Sekunde auf 15 Pfg. Das letztere klingt am Ende nicht sehr hoch — aber das Jahr hat 31,536,000 Sekunden! Wenn Baron Rothschild vierzig Jahre der Selbstständigkeit für sein Leben rechnet, und wenn er jährlich eine volle Million ausgibt, dann würde jeder der beiden Brüder, Zins auf Zins gerechnet, nach seinem Tod, ungefähr vierhundert Millionen M. mehr hinterlassen, als er seinerzeit von seinem Vater ererbte.

Die Zahl der bei dem Hugelatter Eisenbahnunfall Verunglückten sieht nunmehr fest. Es sind sofort getödtet worden und bisher an ihren Verletzungen gestorben im Ganzen 75 Personen; schwer u. mittelschwer verletzt sind 95 Personen und leichtere Verletzungen haben gegen 100 Personen davongetragen. Die Gesamtzahl aller Verunglückten beläuft sich hiernach auf 270. Von den Schwerverwundeten schweben noch vier in Lebensgefahr, sodas die Zahl der Todten sich noch vermehren kann.

Die Sitte des Hutabnehmens stammt aus dem Lehnsrecht. Der Sachenspiegel erwähnt schon, das der Lehnsmann, wenn er zum Lehns Herrn kommt, alles ablegen müsse, was er von Eisenzeug an sich trage; so den Hut, d. h. den Eisenhut, und das „Dutachin“, die Lederlapp, welche man unter dem Eisenhut trug. Man stellte sich dadurch dem Herrn gegenüber als wehrlos hin. Deshalb nehmen auch die Frauen den Hut nicht ab. Es ist kulturhistorisch erwiesen, das die meisten öffentlichen Höflichkeitsformen aus dem Vasallenverhältnis stammen.

Eine fatale Lage — selbst für einen Gauner. Man ist kürzlich einer Gaunergesellschaft auf die Spur gekommen, welche in verschiedenen Güterwagen österr. Eisenbahnstationen, so z. B. in Müglitz, Cottau, Littau u. s. w., in raffiniertester Weise Diebstahle verübte. Einer der Gauner ließ sich in ein festes Behältnis einschließen und von seinen Genossen als Frachtgut aufgeben. Sobald das Güternagazin während der mittägigen Ruhepause geschlossen war, entstieg der als Frachtgut Aufgegebene seinem Kerker, der innen zum Öffnen eingerichtet war, füllte dann die Kiste mit Waaren, wie sie ihm im Magazin gerade in die Hand kamen, nachdem er sie bis zu seinem eigenen Körpergewicht rasch abgewogen hatte, verschloß die Kiste und verließ das Magazin heimlich, was eben nicht schwierig war. Das Koll mit den gestohlenen Waaren wurde natürlich, da kein äußerer Anstand daran bemerkbar war, auf die angegebene Station befördert und dort von den Gaunern in Empfang genommen. Lange Zeit konnte man für diese raffinierten Diebstahle keine Erklärung finden. Jetzt aber sind die Schuldigen festgenommen und sollen umfassende Geständnisse abgelegt haben. Unter Anderem wurde auch angegeben, das der in einem langen, schmalen Schrein auf der Station Kottau Aufgegebene einmal gezwungen war, eine halbe Stunde lang auf dem Kopfe zu stehen, weil das ihn bergende Behältnis, ungeachtet der Aufschrift: „Nicht stürzen!“ doch in dieser Weise auf die Frachtwage gebracht und daselbst einige Zeit so stehen geblieben war.

Eine Kleinigkeit. Kron Rosenknoß, ein großer Prahler, erzählt im Kreise seiner Bekannten, das er sich den Adel verschaffen könnte, wenn er nur wollte, und schließlich meint er: „Zu einem Baron fehlt mir, weiß Gott, nur sehr wenig!“ Nur ein B vor Ihren Vornamen!“ bestätigte ein Zuhörer.

In der industriell hochentwickelten Schweiz sieht's doch mit der Volksbildung in vielen Cantonen mißlich aus. Eine Rekrutenprüfung fiel so aus. „Was stellt diese Karte (von der Schweiz) vor?“ — „Amerika.“ — „Zeigen Sie mir den Kanton St. Gallen!“ Keine Antwort. „Zeigen Sie mir die vier Himmelsgegenden!“ Wieder keine Antwort. „Wie heißt diese Gebirgskette (Jura)?“ „Säntis.“ „Und dieser Canton (Wallis)?“ „St. Gallen.“ „Was stellt diese Kette (Jura) vor?“ „Das Meer.“ „Nennen Sie mir den Namen berühmter Eidgenossen?“ „Benjamin Franklin.“ „Wer war Zwingli?“ „Ein Zwingherr.“ „Wer waren die ersten Bewohner der Schweiz?“ „Die Gottentotten.“ „Zu welcher Religion bekennen sich die Appenzeller J. Rh.?“ „Zur Viehzucht.“

**Landwirthschaftliches.**

Die nasse Witterung macht sich allenthalben fühlbar durch Krankheiten bei Rindvieh und Schafen, durch das durch Kälte und Nässe verdorbene Futter, und doch wollen leider viele Viehbesitzer immer noch nicht auf eine leichte und billige Art sich vor Verlust zu decken suchen. Bei den gegenwärtigen hohen Viehpreisen muß ja der Verlust eines Stückes für Jeden ein großer Nachtheil bleiben, da Mancher oft kaum aus eigenen Mitteln nicht im Stande ist, sich wieder ein Stück Vieh anzuschaffen, oder geräth dadurch in Schulden, an welchen er längere Jahre zu tragen hat. Wie oft schon ist dem Publikum die beste Gelegenheit zu einer wohlfeilen und soliden Versicherung geboten worden, aber immer spart man am unrechten Theil, und immer noch will man selbst durch Schaden nicht klug werden.

**Handel und Verkehr.**

Stuttgart, 23. Sept. Wilhelmplatz: 600 Sade Mostobst à 6 M. 20 S bis 6 M. 70 S pr. Ztr.

Radolfzell, 20. Sept. Der Obstmarkt noch wenig befahren, Einheimung des schlechten Wetters wegen sehr langsam. Verkauft ca. 70 Zent., Durchschnittspreis 12 M. pro Doppelzentner.

Tübingen, 22. Sept. Aepfel 11 M. bis 12 M. 50 S, Birnen 12—14 M. per Sad.

Weinsberg, 21. Sept. Fallobst 5 M. 40—60 S, Mostobst 6 M. 30 S bis 7 M. p. Ztr.

Waiblingen, 21. Sept. Viehmarkt mittelmäßig befahren; zu Markte gebracht: ca. 400 Ochsen, 300 Rube, 200 St. Schmalvieh, 400 Milchschweine und 150 Läuferchweine, zus. 1450 St. Handel Anfangs flau, später lebhaft bei etwas gesunkenen Preisen. Schweinemarkt Handel von Anfang lebhaft, ca. 2/3 verkauft. Höchster Preis: 1 Paar Ochsen 1000 M., eine Kuh 390 M., ein St. Schmalvieh 250 M., 1 Paar Milchschw. 28 M., ein Läuferchwein 40 M. Der Tags zuvor stattgefundenen Holzmarkt war mit allen Holzgattungen ziemlich stark befahren. Alles rasch und zu guten Preisen verkauft.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**K. Amtsgericht Calw.**

**Öffentliche Ladung.**

Der am 21. Juni 1855 zu Oberreichenbach, OA. Calw, geborene ledige **Johann Michael Weber** und der am 28. Juni 1852 zu Holzbronn, OA. Calw, geborene ledige **Johann Georg Christian Vischer**, beide zuletzt je daselbst wohnhaft, werden angeklagt, als beurlaubte Reservisten bezw. Wehrmänner der Landwehr nach Ablauf ihres nach Frankreich bezw. Amerika ertheilten Urlaubs nicht zurückgekehrt zu sein, auch keine Verlängerung desselben eingeholt zu haben, somit ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360, Ziffer 3 des Str.-G.-Bs. Dieselben werden auf Anordnung des K. Amtsgerichts Calw auf

**Mittwoch, den 25. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,** vor das K. Schöffengericht Calw, oberer Rathhausaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem K. Landwehrbezirks-Commando Calw ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Den 8. September 1882.

**Weber,**  
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Calw.

**Bekanntmachung.**

Die nach den Vorschriften des Reichsgerichts-Versaffungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. Januar 1879, sowie der Justizministerial-Berfügung vom 16. Juni 1880 hergestellte

**Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen**

ist eine Woche lang — nämlich vom 1. bis 7. Oktober d. J., beide Tage einschließlich — auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht ausgelegt und

kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Den 21. Septbr. 1882.  
Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Oberriedit.

Der auf  
Donnerstag, den 28. d. Mts.,  
anberaumte

**Verkauf**

in Mzenberg, Wochenblatt Nr. 108 und 109, findet nicht statt.  
Der Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

**Für die armen Abgebrannten in Sonnenhardt,**

welche in kurzer Zeit zweimal durch Brandunglück schwer heimgesucht wurden, nehmen die Unterzeichneten Gaben mit Dank entgegen.

Schultheiß. O/A.-Geometer.  
Lug. Bühner.

Neu eingetroffen eine große Auswahl in

**Schürzen in Panama, Cashenez**

in Seide und Wolle,  
**Schlingtüchern,**  
seidenen und wollenen Shawlchen,  
seidenen Kravättchen,  
empfiehlt

**Ernst Schall.**

Martinsmoos.

Bei Unterzeichnetem liegen  
**200 Mk. Pfleggeld**  
gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum Ausleihen parat.  
Den 20. Sept. 1882.  
Pfleger Jakob Bärkle.

**Fahrriß-Verkauf.**

Wegen Umzug in ein kleineres Logis bin ich beauftragt zu verkaufen:  
1 Sekretär, 1 eichenen Kleiderkasten, ein

Fauteuils, 1 gepolsterten Armstessel, 1 eichenen Schreibtisch, 1 Pfeilerkommode, 2 Küchenschrammen, 1 Küchentisch, 1 Mehltrog, 1 Sesselsstuhl, 1 kupfernes Kesself, 2 Gießkannen, 2 Stockbrettel, 1 Bücherständer, 8 bessere Portraits, 1 Barometer, 1 Mehlwaage, Feld- und Handgeschirr, 3 größere Leitern, (für Spier), 1 Strohsack.

Wo? sagt  
L. Sinkenheil,  
Auktionär.

Neues

**Sauerkraut**

empfiehlt  
Btw. Nagel, Badgasse.

**Keine Zahnschmerzen mehr!**

**1000 Mark**

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einz'ges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann & Cie.,**  
Dresden, Marienstrasse 20.  
In Calw nur allein echt zu haben bei

**Ernst Schall.**





Mein für Herbst und Winter reichhaltig ausgestattetes Lager in

### Ellenwaaren,

besonders eine schöne Auswahl in neu eingetroffenen

### Aleiderstoffen,

Schwarzen Cachemirs und schwarzen Thibets, Kammgarnstoffen, schwarzen 8-Eck-Shawls, Halstüchern,

### Flanell,

Flanell-Hemden, Baumwollflanell, Baumwollflanell-Hemden, Ziz, Piqué u. Druckkattun,

Stublüchern, Shirting, Cretonne, Unterrock-Stoffen, Bettbarhent und Drill, Taschentüchern

in allen Sorten, empfehle ich unter Zusicherung billig gestellter Preise.

**Ernst Schall.**

### Kaffee!!

Als besonders preiswürdige rein-schmeckende Sorten empfehle ich bestens: Speck Java und blau Cuba à M. 1. — braun u. gelb, fein u. kräftig à M. 1. 10. feinst blau Java acht à M. 1. 20., sowie meine sonstigen Sorten pr. Pfd. von 70 bis M. 1. 50., bei größerer Abnahme und für Wiederverkäufer billigt bei

J. F. Desterlen.

### Zu verkaufen:

Einen kleineren geschmackvollen Aushängeschild für einen Wirth, eine blechene und eine hölzerne Wirthschafts- (Firma-) Tafel, einen Kasten mit Glasflügel in eine Speiskammer passend, hat ganz billig zu verkaufen.

Gottlob Mohr.

### Bergmann's

### Cherenschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Chereseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine reine, blendend weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

**J. Bertschinger.**

Im Laufe dieser Woche erhalte einen Waggon vorzüglich guter

### Kartoffeln,

und verkaufe solche, solange Vorrath, zu M. 3. 50. pr. Ctr. ab Bahnhof.

Georg Jung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

### Weißnähen

in und außer dem Hause. Fab. Sommer, wohnh. bei Hrn. Bildhauer Staud, Neubulach.

Ein tüchtiger und solider

### Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei Jakob Volz, Schuhmachermeister.

### Wollene Strumpflängen,

1. Qualität, in gutem Zuggarn und neuen Farben zu Kleidern passend.

### Wollene Strickgarne

in sehr schöner Auswahl guter Zugwollen.

Bestellungen für Strümpfe und Socken werden stets in kürzester Zeit besorgt.

E. Biegler, Bahnhofstr.

Calw.

Sehr schöne

### Eiernudeln

pr. Pfd. 60 und 70 Pfg., vollreifen Backsteinkäs,

sowie Kräuterkäse in feinsten Qualität zu sehr billigem Preis empfiehlt Cathr. Weis,

wohnh. b. H. Eisenmann, Schreiner, untere Lederstraße.

### Wollpreßtücher

von Hanschnur empfiehlt billigt Louis Schlotterbeck, Sailer.

Einen neuen

### Stoff-Platzung,

sowie 2 ältere noch gute Leberzieher hat im Auftrag billig zu verkaufen

L. Binder, Schneider, im Bischoff.

Stammheim.

### 300 Mk. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Ausleihen parat bei

Ehr. Strinz, Steinbauer.

### Bettfedern u. Flaum

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt äußerst billig

Carl Klaiber.



Nächsten Samstag, den 30. d. Mts., werden wir mit einem Transport ausnahmsweise schöner großer Belgier-Schweine im Gasthaus zum Röhle hier eintreffen.

Gebr. Hoffmann.

Gegen

### Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.



Zu haben bei Albert Haager, Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.

### Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich sein Lager in

### Herbst- und Winter-Bukskins

in neu eingetroffener Waare mit den neuesten Dessins, ebenso fertige Herrenkleider zu den billigst gestellten Preisen bestens zu empfehlen.

Die Musterkarte ist Jedermann zur Ansicht aufgelegt.

Arbeiten nach Maas werden unter Zusicherung des besten Schnitts und solider Arbeit ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

**W. Reutschler, Schneider.**



### Schuh-Waaren.

Auf mein diesmal ausnahmsweise auswahlreiches und großes Lager mache ich Jedermann aufmerksam, und lade bei schon längst bekannten billigen Preisen zu recht zahlreichem Besuch ein. Das Verkaufsort ist im Gasthaus zum Engel und dauert nur am Jahrmarkt.

**Peter König, Schuhfabrikant aus Pirmaies.**

### Le Roman des familles

ein

### französisches Unterhaltungsblatt

für alle Familien, in denen die französische Sprache heimisch ist und weiter gepflegt werden soll, damit mittelst decenter, aber fesselnder Lectüre das Erlern der Sprache des heutigen Frankreichs angeeignet werde.

für alle Kaufleute, Techniker, Militairs, Lehrer etc. etc. als notwendiges Requisit ihres Berufs. Kein Blatt für Anfänger, sondern für Vorgesrittene, welche in der Lage sind, die neuesten Pariser Literaturzeugnisse zu lesen.

Am 1. October c. beginnt der III. Jahrgang mit Beiträgen berühmtester Autoren, wie

### Alphonse Daudet — Jules Claretie etc.

Inhalt: Romane — Novellen — Comödien — Plaudereien — Literatur — Theater- und Modenberichte — Anekdoten — Räthsel etc. etc.

Wöchentlich 1 Heft. Preis pro Quartal: Mk. 4, — fl. 2,30 ö. W.

### Jahrgang I und II (sieben Quartale)

in eleg. brosch. Binden werden zusammen für nur Mark 20, — oder fl. 11,80 abgegeben, soweit der geringe Vorrath reicht.

### Probheft franco-gratis.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Inserate à Zeile Mark 0,30 finden grösste Verbreitung.

Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

**Julius Engelmann,**  
Verlagsbuchhandlung.

### NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von



Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

### Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

**Ernst Schall** am Markt in Calw,

**Franz X. Decker**

**Carl Woehrl**

**Gottlob Schmid**

**Weil d. Stadt,**

**Leonberg,**

**Nagold.**

### Manufaktur

ist wieder zu haben

im Comptoir d. Bl.

### Frachtbriefe

sind stets vorräthig in der

Exped. d. Bl.

